

Ateles pentadactylus als einen spezifischen *Pediculus* anerkennen, der nun die systematische Umstellung der Gattung *Ateles* stützen hilft.

Um also nach einmal zusammenzufassen: Auf Grund der vorkommenden Läuse — in Übereinstimmung mit den Ergebnissen der Blutforschung — stehen die Menschenaffen (einschl. *Ateles*) dem Menschen viel näher als den übrigen Affen.

Hannover, September 1912.

Nachschrift. Man könnte gegen meine Theorie verschiedene Gegenbeispiele anführen; z. B. *Ixodes ricinus* L. lebt bekanntlich auf verschiedensten Tieren; ferner *Hirudo medicinalis* saugt sogar an warmblütigen und kaltblütigen Tieren. Demgegenüber weise ich darauf hin, daß ich nur echte Parasiten im Auge habe, die ihren Wirt nie verlassen, mithin ganz spezifischen Verhältnissen und nur solchen angepaßt sind. Die genannten Ausnahmen aber sind temporäre Parasiten, für die es bei ihrer Lebensweise den Untergang bedeuten würde, wenn sie nur bei einer einzelnen Tierart passende Nahrung finden würden. Außerdem kommen von den bedingenden Faktoren, die für die echten Parasiten (wie z. B. die Läuse) in Frage kommen, nur vereinzelt zur Geltung, bei *Hirudo* nur das Blut des Wirtes; andererseits sind bei den genannten Arten die übrigen Lebensbedingungen allgemeiner Natur, z. B. bei *Hirudo* das Leben im Wasser. Solche und ähnliche Beispiele sind also durchaus nicht geeignet, meine Ansichten zu widerlegen.

II. Mitteilungen aus Museen, Instituten usw.

1. Über die toxischen Wirkungen des Formaldehydes.

Von Josef Brunnthaler, k. k. Konservator am bot. Institut der Universität Wien.

eingeg. 4. Januar 1913.

Die Literatur über die Verwendung des Formaldehydes als Konservierungsmittel und Desinfiziens ist unübersehbar, trotzdem seine Einführung erst im Jahre 1893 durch F. Blum erfolgte.

Es sollen im folgenden einige Schattenseiten des Formaldehydes besprochen werden, welche zu wenig Beachtung finden und wodurch vielfach Schädigungen der Gesundheit der mit Formalin Arbeitenden hervorgerufen werden.

Formaldehyd geht mit den Eiweißkörpern der Organismen oder Teilen derselben, mit welchen er in flüssiger oder gasförmiger Gestalt in Berührung kommt eine Verbindung ein, welche dergestalt erfolgt, daß das O sich mit 2H zu Wasser vereinigt und die Methylengruppe

CH_2 mit den Eiweißkörpern zu einem neuen Körper, dem Methyleiweiß zusammentritt. Bei längerer Einwirkung werden immer größere Mengen Eiweißkörper methyliert, es tritt also typische Kumulativwirkung auf, es wird Formaldehyd in der neuen Form gespeichert. Die Eiweißkörper werden bei diesem Vorgang meist unlöslich gegen Wasser, manche jedoch (z. B. Serumalbumin, Ovalbumin) werden löslicher. Es erfolgt gleichzeitig eine Quellung, die beträchtliche Dimensionen annehmen kann (8—24 %).

Es ist wichtig, festzustellen, daß die Einwirkung des Formaldehydes eine chemische ist und keine rein physikalische, weil dadurch erst manche Erscheinungen seiner schädlichen Eigenschaften erklärlich werden.

Der ausführlichste Hinweis auf die gesundheitsschädlichen Wirkungen des Formaldehydes findet sich in Neumayers Anleitung für wissenschaftliche Beobachtungen auf Reisen, 3. Aufl. 1906, S. 616, und zwar von Plate, welcher wörtlich sagt: »Nach meinen Beobachtungen macht jeder mit der Zeit üble Erfahrungen, der eine früher, der andre später«. Er führt an: am häufigsten gerötete Augen, Tränenfließen, Schnupfen. Hartnäckige Hautexantheme an den Händen und im Gesicht. Kolikartige Beschwerden, die sich bis zur Unerträglichkeit steigern können. Auch auf die kumulierende Wirkung macht Plate aufmerksam. Verfasser hat, angeregt durch eine eigne, schon über $1\frac{1}{2}$ Jahre andauernde schwere Erkrankung der Luftwege, die einschlägige Literatur einer eingehenden Revision unterzogen und zahlreiche Angaben über die gesundheitsschädlichen Wirkungen gefunden, die in den Kreisen der Naturhistoriker, Anatomen usw. so gut wie unbekannt geblieben sind. Ein kurzer Aufsatz über die hygienischen Gefahren des Formaldehydes wurde vom Verfasser noch vor Abschluß seiner eingehenden Literaturstudien publiziert, in erster Linie, um die Praktiker auf den Gegenstand aufmerksam zu machen¹.

Die wichtigste Schädigung ist diejenige der Respirationsorgane. Die Untersuchungen von Fischer, Tommasi-Crudeli und Iwanoff² haben übereinstimmend die enorme Reizwirkung ergeben, welche eine Verätzung der betroffenen Organe ergibt. Schon kurze Dauer der angestellten Versuche ergab Anätzung, längere Dauer und größere

¹ Brunthaler, Die hygienischen Gefahren des Formaldehyds. (Ztschr. f. Lehrmittelwesen und pädag. Liter. VIII. 1912. S. 192.)

² Fischer, M. H., The toxic effects of formaldehyde and formalin. (Journ. of experim. med. VI. 1905. p. 487.) — C. Tommasi-Crudeli, Ricerche anatomo-patologiche sull' avvelenamento sperimentale da formalina (Il Policlinico, Sezione medica, 1905. p. 427). — N. Iwanoff, Experimentelle Studien über den Einfluß technisch und hygienisch wichtiger Gase und Dämpfe auf den Organismus. Teil XVI, XVII, XVIII: Über einige praktisch wichtige Aldehyde (Formaldehyd, Acetaldehyd, Akrolein) (Arch. f. Hygiene, 73, 1911. S. 307.)

Dosen führten zu Lungenödem, Hyperämie, Blutungen, Emphysem, woran sich Bronchitis und Pneumonie anschlossen. Letztere sind nicht auf sekundäre Infektion zurückzuführen, sondern auf eine direkte Wirkung der Formalindämpfe. Die schädliche Wirkung erstreckt sich nicht nur auf die oberen Luftwege, Kehlkopf, Trachea, große Bronchien, sondern es sind alle Teile bis zu den letzten Bronchiolen alteriert. Die mikroskopischen Untersuchungen haben die Beobachtungen bestätigt.

In den Magen eingebracht, ist Formaldehyd imstande sofortigen Tod zu verursachen. Schon ganz geringe Mengen haben Appetitlosigkeit zur Folge, was begreiflich ist, weil Formaldehyd die Wirkung der Verdauungsfermente herabsetzt. Die direkte Schädigung des Magens (Tommasi-Crudeli) besteht in intensiver Hyperämie, blutiger Infiltration der Mucosa, Nekrose und Ablösung des Epithels. Chronische Formaldehydschädigung durch den Verdauungstrakt manifestiert sich als mehr oder weniger starker Katarrh, der selbst zu Blutungen und Ulzerationen führen kann.

Die andern Organe, Herz, Leber, Nieren, Milz, Hirn erleiden ebenfalls Schädigungen geringerer Natur, besonders auffallend ist die starke Hyperämie. Formaldehyd verursacht zuerst starke Gefäßverengung, dann starke Erweiterung der Gefäße. Es wird auch häufig narkotische Wirkung beobachtet.

Der Formaldehyd wird im Körper zu Ameisensäure oxydiert. Der kleinere Teil desselben wird durch den Harn ausgeschieden, der größere Teil auf Kosten des Blutnatriumkarbonates neutralisiert, wodurch die Alkalinität des Blutes herabgesetzt wird und eine schwere Schädigung des Körpers resultiert. Formaldehyd befördert die Blutgerinnung, macht es lackfarben und bewirkt die Bildung von Methämoglobin. Es kann sogar zu Methämoglobinämie kommen.

Mit dieser kurzen Aufzählung der schädlichen Wirkungen des Formaldehydes ist aber die Zahl derselben nicht erschöpft. Formaldehyd kommt nur selten in reinem Zustande in den Handel. Zahlreiche Untersuchungen haben gezeigt, daß das käufliche Formalin meist 12 bis 20 % Methylalkohol enthält, also jenen Körper, dessen eminente Giftigkeit, sowohl innerlich genossen als auch in Form von Dämpfen, durch die Berliner Massenvergiftungsfälle zu plötzlicher Berühmtheit gelangte.

Formaldehyd, welches frei von Methylalkohol ist, setzt sich nach den Untersuchungen Inghilleri³ im Lichte in Methylalkohol um, so daß wir auf jeden Fall mit dem Vorhandensein dieses Körpers zu tun haben. Diese Feststellung gibt auch die Erklärung, warum alte Forma-

³ G. Inghilleri, Chemische Wirkungen des Lichtes II. (Ztschr. f. physiol. Chemie, 73. 1911. S. 144.)

linpräparate schlecht werden und die Objekte wie maceriert aussehen; es ist nicht mehr eine entsprechende Formalinlösung, in welcher sie liegen, sondern bestenfalls eine Mischung einer solchen mit einem niedrigprozentigen Alkohol (hier Methylalkohol), welcher macerierend wirkt.

Über die Giftwirkung des Methylalkohols sei nur kurz angegeben, daß seine Gefährlichkeit in erster Linie darin zu suchen ist, daß er vom Körper sehr langsam ausgeschieden (als Methylalkohol selbst und als Ameisensäure) oder oxydiert (zu Ameisensäure) und deshalb in kurzer Zeit ein Quantum gespeichert wird, welches lebensgefährlich wirkt. In erster Linie wird das Centralnervensystem geschädigt.

Formaldehyd und Methylalkohol haben die Speicherwirkung gemeinsam, ebenso die Umsetzung in Ameisensäure, welche die Blutalkalität schwer schädigt

Die Verwendung des Methylalkoholes wurde nach den Berliner Fällen stark eingeschränkt. Es muß den Naturhistorikern usw. nach dem Gesagten überlassen bleiben, ob die weitere Verwendung des Formaldehydes und damit auch des Methylalkohols opportun erscheint. Die Zersetzung des Formaldehydes im Licht ist kaum zu umgehen; der Zusatz des Methylalkohols könnte untersagt werden, weil er nicht notwendig ist; er erfolgt bloß, um das Ausflocken von festem Paraform bei niedrigen Temperaturen zu hindern, welcher Zweck nicht einmal erreicht wird. Die schädlichen Wirkungen des Formaldehyds bleiben jedenfalls bestehen und sind derartige, daß die Einschränkung seines Gebrauches dringend erwünscht ist.

Eine ausführliche Darstellung des Gegenstandes erscheint an anderer Stelle.

2. Über den Ursprung des liberum veto in der Nomenklaturkommission und das von Herrn Stiles bei der Zustandebringung der Gutachten (>Opinions<) dieser angewandte Verfahren.

Von Franz Poche, Wien.

eingeg. 28. Januar 1913.

Veranlaßt durch einen einstimmig angenommenen Antrag der American Association of Zoologists, Central Branch, auf Abschaffung des gedachten liberum veto und einen andern ganz ähnlichen hat Herr Stiles (1912) den Ursprung dieses liberum veto besprochen. [Diesen letzteren sowie zwei andre von zahlreichen Zoologen gestellte Anträge behufs Einschränkung der Zahl der Namensänderungen durch Nichtberücksichtigung der alten Arbeiten mit polynominalen Namen, die Stiles nachweisbar irrtümlicherweise als den

Grundsätzen der binären Nomenklatur entsprechend betrachtet, sowie durch Abschaffung der auf seinen Vorschlag eingeführten willkürlichen Typusbestimmung (s. p. 26) habe ich kürzlich (1912b, p. 16—66, 75—91 und 96—101) samt den Namen aller Autoren, die sie meines Wissens bis dahin unterzeichnet hatten, veröffentlicht und eingehend begründet. (Formulare derselben in deutscher, englischer, französischer und italienischer Sprache samt einer kurzen Begründung stellt Verfasser dieses [Wien, I. Naturhistorisches Hofmuseum] jedermann gern zur Verfügung.) Dabei sagt er nach einigen Angaben über das Verfahren des Komitees des Cambridger Kongresses gegenüber der Kommission: »Demgemäß wurde über die Arbeit der Kommission von den drei ersten Jahren kein Beschluß gefaßt [„was not acted upon“].« Diese Behauptung Stiles' steht aber in direktem Widerspruch mit den Tatsachen. Denn es wurde ein, und zwar höchst wichtiger, Beschluß über den weitaus größten Teil jener Arbeit gefaßt, zwar nicht am Cambridger, wohl aber am nächsten — dem Berliner — Kongreß (s. Matschie, 1902, p. 931), bei dessen Besprechung Stiles aber auch kein Wort davon erwähnt.

Ferner sagt Herr Stiles: Am Berliner Kongreß wurde beschlossen ... »daß alle Anträge [im Bericht der Kommission], über die die Stimmen geteilt waren, an die Kommission zurückverwiesen werden.« In Wirklichkeit wurden aber daselbst mehrere Anträge gegen die Stimmen einer bisweilen sogar sehr starken Minorität angenommen, während gar keine solchen an die Kommission rückverwiesen wurden (s. Verh. V. Intern. Zool.-Congr. Berlin 1901, 1902, p. 884—886). Dies muß doch auch Herrn Stiles selbst sehr wohl bekannt sein, zumal da er sich damals lebhaft an der Diskussion beteiligte. — Man wird nicht umhin können, es aufs schärfste zu mißbilligen, daß Herr Stiles, und noch dazu in seiner Eigenschaft als Sekretär einer internationalen Kommission, dergestalt positive Tatsachen in der Wahrheit direkt entgegengesetzter Weise darstellt. Zudem ist dies nicht der erste solche Fall (s. Poche, 1912a). Und besonders bedauerlich ist dabei, daß dadurch — so wenig die andern Mitglieder hierfür verantwortlich sind — das Ansehen der Kommission als solcher aufs schwerste geschädigt werden muß.

Angesichts alles dessen muß also auch dieser zweite Versuch des Herrn Stiles, das liberum veto in der Kommission als durch einen Beschluß oder eine Anregung des Kongresses selbst entstanden darzustellen, als gänzlich mißlungen bezeichnet werden. — Betreffs einer Widerlegung der materiellen Gründe, die er zugunsten dieses Veto anführt, verweise ich bloß auf das von mir 1912b, p. 97—99 und 1913 Gesagte.

Damit, also mit 1901, hört nun Stiles' historische Übersicht auf! Dies berührt deshalb sehr sonderbar, weil er vor 2 Jahren offiziell eine Angabe über eine 1910 erfolgte Annahme des liberum veto durch den Kongreß gemacht hat, die, wenn sie wahr wäre, die einfachste und schlagendste Rechtfertigung des bezüglichen Vorgehens bilden würde. Daß er sie aber hier an einer Stelle, die geradezu nach ihr schreit und wo sie für ihn vom höchsten Werte wäre, nicht macht, ist wohl nicht anders als als ein Zugeständnis seinerseits zu erklären, daß sie eben nicht wahr ist, wie ich 1912a nachgewiesen habe. Da er aber, wie ich 1913 zeige, diesen Artikel zur Zeit der Abfassung des seinigen bereits kannte, so wäre es meinem Empfinden nach ein Gebot des wissenschaftlichen Anstandes gewesen, wenn er überhaupt über die Sache schreibt, auch auf jenen Hauptpunkt einzugehen und zu dem schweren gegen ihn erhobenen Vorwurf so oder so offen Stellung zu nehmen.

Bei der Zustandebringung der Gutachten [»Opinions«] der Nomenklaturkommission wird der betreffende Fall von Herrn Stiles allen Mitgliedern dieser zugesandt, begleitet von einer »Diskussion«. Diese ist zumeist von ihm verfaßt (selten von ihm gemeinsam mit ein oder zwei andern Mitgliedern und höchst selten von einem andern, seine Ansicht teilenden Mitglied) und stellt seine Ansicht dar. Diese ist oft nachweisbar falsch, wie ich für mehrere Fälle gezeigt habe (1912b, p. 67—96) und bald für zahlreiche weitere zeigen werde, und bedingt dabei zudem öfters eine ganze Reihe der einschneidendsten Namensänderungen. Natürlich bemerken dies gewöhnlich ein oder mehrere Kommissionäre, stimmen entgegen seinem Vorschlag und geben oft eine Widerlegung seiner Ansicht, die vielfach absolut beweisend ist. Diese Argumente bringt nun Stiles nie zur Kenntnis der andern Mitglieder (in einem einzigen Fall, in dem die betreffenden Ausführungen aber unzutreffend waren, hat er dies getan). Diese sind somit gezwungen, ihre Stimme ausschließlich unter dem Einflusse seiner Deduktionen abzugeben, während ihnen die Kenntnis der Gegengründe vorenthalten wird. Und anderseits hat dadurch kein einziges Mitglied praktisch irgendwelche Möglichkeit, mit seiner Ansicht gegen die des Herrn Stiles durchzudringen. — Nun frage ich, mit aller geziemenden Ehrerbietung gegen die Kommission: Kann irgend jemand glauben, daß ein solches Vorgehen einer objektiven Beurteilung förderlich oder nur gut damit vereinbar ist? Und daß es der Wille des Kongresses war, als er eine Kommission von 15 Mitgliedern, größtenteils angesehene Forscher, ernannte, daß die Ansicht eines Herrn durch solche Mittel praktisch in jedem Falle über alle Gegengründe trium-

phieren solle? (Betreffs einer ausführlichen Darstellung s. Poche, 1913.)

Daß solche Verhältnisse alles Vertrauen in die formell »von der Kommission« abgegebenen Gutachten zerstören müssen, ist klar. Ebenso, was das bei Entscheidungen bedeutet, deren Kraft lediglich auf geistigen und moralischen Momenten beruht. Mit dieser Ansicht stehe ich auch keineswegs allein. Ich erinnere an die Aussprüche Hendels (1912, p. 226), daß alle von der Sachlage unterrichteten Zoologen ihm zustimmen werden, daß die Verhältnisse in der Kommission unhaltbar geworden sind, und daß diese de facto durch eine Person (Herrn Stiles) allein repräsentiert wird, und an das vernichtende Urteil Mathews' (1911, p. 5), der das Verfahren in einem jener von Stiles verfaßten Gutachten geradezu als »ein höchst unwissenschaftliches Vorgehen« erklärt. Und dies sind beides in Nomenklaturfragen bewanderte und gewiß nicht zu konservativ gesinnte Forscher. — —

Literaturverzeichnis.

- Hendel, F. (1912), Ein Wort über die Anträge der Deutschen Zoologischen Gesellschaft, die das Prioritätsgesetz einschränken sollen. (Ent. Mitt. 1, p. 225—226.)
- Mathews, G. M. (1911), On some necessary Alterations in the Nomenclature of Birds. Part II. (Nov. Zool. 18, p. 1—22.)
- Matschie, P. (1902), Regeln der Zoologischen Nomenklatur nach den Beschlüssen des V. Internationalen Zoologen-Congresses, Berlin 1901. (Verh. V. Intern. Zool.-Congr. Berlin 1901, 1902, p. 927—972 [cf. p. 932].)
- Poche, F. (1912a), Sind die gegenwärtig in Geltung stehenden Statuten der Internationalen Nomenklaturkommission vom Internationalen Zoologen-Kongreß angenommen worden? (Zool. Anz. 39, p. 698—700.)
- , (1912b), Die Bestimmung des Typus von Gattungen ohne ursprünglichen solchen, die vermeintliche Existenz der zoologischen Nomenklatur vor ihrem Anfange und einige andere nomenklatorische Fragen; zugleich eine Erwiderung auf die von Herrn Stiles an alle Zoologen der Welt gerichtete Herausforderung und eine Begründung dreier von zahlreichen Zoologen gestellter Anträge zwecks Einschränkung der Zahl der Namensänderungen und Abschaffung des liberum veto in der Nomenklaturkommission. (Arch. Natgesch., 78. Jg., Abt. A, 8. Heft, p. 1—110.)
- , (1913), Über drei Anträge zur Einschränkung der Zahl der Namensänderungen und zur Abschaffung des liberum veto in der Nomenklaturkommission, und über Herrn Stiles' Vorgehen bei der Zustandebringung der Gutachten (»Opinions«) dieser. (Verh. zool.-bot. Ges. Wien 63, p. —.) [Im Druck.]
- Stiles, C. W. (1912), The Unanimous Vote Rule in the International Commission on Zoological Nomenclature. (Science (N.S.) 36, p. 557—558.)

3. Deutsche Zoologische Gesellschaft.

Die dreiundzwanzigste Jahres-Versammlung
findet in

Bremen

vom Dienstag, den 13. bis Donnerstag, den 15. Mai 1913
statt.

Allgemeines Programm:

Montag, den 12. Mai, abends 8 Uhr:

Begrüßung und gesellige Zusammenkunft in der Jacobihalle.

Dienstag, den 13. Mai, 9—12¹/₂ Uhr:

Vormittags: Sitzung im Hörsaal des Städtischen Museums.

- 1) Ansprachen.
- 2) Bericht des Schriftführers.
- 3) Referat des Herrn Prof. Meisenheimer (Jena): Äußere Geschlechtsmerkmale und Gesamtorganismus in ihren gegenseitigen Beziehungen.
- 4) Vorträge.

12¹/₂ Uhr: Besichtigung des Städtischen Museums.

Nachmittags 3—4¹/₂ Uhr:

Vorträge und Demonstrationen.

5 Uhr: Fahrt auf der Weser und eventuell Besuch der Weser-Werft, nachher Spaziergang nach dem Bürgerpark und zwangloses Abendessen in der Meierei.

Mittwoch, den 14. Mai, 9—1 Uhr:

Vormittags: Sitzung im Hörsaal des Städtischen Museums.

- 1) Geschäftliche Mitteilungen.
- 2) Wahl des nächsten Versammlungsortes.
- 3) Provisorische Vorstandswahl.
- 4) Beratungen über die Anträge des Vorstandes auf Abänderung der Statuten.
- 5) Bericht des Herausgebers des »Tierreichs«, Herrn Prof. F. E. Schulze (Berlin).
- 6) Vorträge.

Nachmittags 3—6 Uhr:

Vorträge und Demonstrationen.

Abends: Zusammenkunft im Ratskeller auf Einladung E. H. Senats.

Donnerstag, den 15. Mai, 9—1 Uhr:

Vormittags: Schlußsitzung im Hörsaal des Städtischen Museums.

- 1) Bericht der Rechnungsrevisoren.
- 2) Vorträge.

Nachmittags 6 Uhr: Gemeinsames Essen im »Essighaus« (Alt-Bremer-Haus).

Freitag, den 16. Mai:

Fahrt nach Geestemünde-Bremerhaven: Besichtigung der Fischereihäfen und -anlagen in Geestemünde; Besichtigung der Häfen und eines Lloyd dampfers in Bremerhaven.

Sonnabend, den 17. Mai:

Eventuell Fahrt nach Helgoland.

Für die voraussichtlich wenig zahlreichen Teilnehmer, die zu dieser Fahrt noch Zeit haben, soll versucht werden gegebenenfalls beim Lloyd eine Preisermäßigung zu erwirken.

Wünsche, betreffend Mikroskope und Projektionsapparate sind an das Städtische Museum zu richten.

Um recht baldige Anmeldung von Vorträgen und Demonstrationen bei dem Unterzeichneten wird ersucht.

Um ein rechtzeitiges Erscheinen der Verhandlungen zu ermöglichen, seien die Herren Vortragenden schon jetzt darauf aufmerksam gemacht, daß nach der

Publikationsordnung

der Gesellschaft die zum Druck in den »Verhandlungen« bestimmten Manuskripte nebst den zugehörigen Abbildungen womöglich **am letzten Tage der Versammlung dem Schriftführer einzureichen, spätestens aber 14 Tage nach Schluß der Versammlung an ihn einzusenden sind**, und daß nach diesem Termin keine Manuskripte und Abbildungen mehr angenommen werden.

Empfehlenswerte Gasthöfe:

- 1) Bahnhofs-Hotel, Z. von 2,50—3 Mk.; Frühst. 1 Mk.
- 2) Central-Hotel, Bahnhofsplatz 5, Z. von 3,50 Mk. an; Frühst. 1,25 Mk.
- 3) Hotel Continental, Bahnhofsplatz 13/14, Z. 4 Mk. einschl. Frühst.
- 4) Hotel de l'Europe, Herdentorssteinweg 49/50, Z. von 3,50 Mk. an; Frühst. 1,25 Mk.
- 5) Hotel Fürstenhof, Bahnhofsplatz 11, Z. 3 Mk. einschl. Frühst.
- 6) Hotel Kaiserhof, Bahnhofsplatz 6, Z. (für Teilnehmer an der Versammlung) 3 Mk. einschl. Frühst.
- 7) Hotel Stadt München, Bahnhofstr. 7/8, Z. von 2,25—3 Mk.; Frühst. 1 Mk.
- 8) Hotel du Nord, Bahnhofstr. 13/14, Z. von 2,75—5,50 Mk.; Frühst. 1,35 Mk.
- 9) Park-Hotel, Bahnhofsplatz 9, Z. 3 Mk. einschl. Frühst.
- 10) Schapars-Hotel, Bahnhofstr. 34, Z. 2,50—4 Mk.; Frühst. 1 Mk.

Einheimische und auswärtige Fachgenossen, sowie Freunde der Zoologie, welche als Gäste an der Versammlung teilzunehmen wünschen, sind herzlich willkommen.

Der Schriftführer.

Prof. Dr. A. Brauer,

Berlin N. 4. Zoolog. Mus. Invalidenstr. 43.

4. Deutsche Zoologische Gesellschaft.

Der Vorstand stellt für die diesjährige Jahresversammlung in Bremen folgende Anträge auf Abänderung der Statuten:

1) Der § 5 erhält folgende Fassung:

§ 5.

Jedes Mitglied zahlt zu Anfang des Geschäftsjahres, welches mit dem 1. Januar beginnt und mit dem 31. Dezember endet, einen Jahresbeitrag 15 bzw. 10 Mk. (s. § 12, Abs. 3) an die Kasse der Gesellschaft.

Die Jahresbeiträge können durch eine einmalige Bezahlung von 150 Mk. abgelöst werden.

Wer im Laufe eines Geschäftsjahres eintritt, zahlt den vollen Jahresbeitrag.

Mitglieder, welche der Gesellschaft mindestens 10 Jahre angehört und während dieser Zeit jährlich einen Beitrag von 15 Mk. entrichtet haben, können für die Zukunft ihre Beiträge durch eine einmalige Zahlung von 100 Mk. ablösen.

2) § 12, Absatz 3 erhält folgende Fassung:

»Über jede Versammlung wird ein Bericht veröffentlicht. Von diesem erhält jedes Mitglied, welches einen Jahresbeitrag von 15 Mk. entrichtet oder gemäß § 5 Abs. 2 und 4 die Jahresbeiträge durch eine einmalige Zahlung abgelöst hat, ein Exemplar unentgeltlich.«

Die Anträge und ihre Begründung werden den Mitgliedern entsprechend unsern Statuten § 16 noch besonders bekannt gemacht werden.

Der Schriftführer

Prof. Dr. A. Brauer.

5. Linnean Society of New South Wales.

Abstract of Proceedings. November 27th, 1912. — Mr. W. W. Froggatt showed specimens of a small black and red Cicada (*Melampsalta incepta* Walk.) which appeared in great numbers in parts of New South Wales, in the early part of the month. From Dapto, they were reported as swarming like houseflies. At Kingwood, near Penrith, numbers appeared in the peach-orchards, puncturing the bark of the trees in search of sap, and causing the trees to gum badly. Near Lismore the same species swarmed through the forest in millions, almost like a grasshopper-plague, and, in consequence, many trees are looking sickly and unhealthy. — A new Endoparasitic Copepod: Morphology and Development. By H. Leighton Kesteven, D.Sc. — A new genus, closely allied to the monotypical genus, *Ive* Mayer, but differing from it in the possession of a paired ovary, the absence of a chitin-

lined "end-gut," and great reduction of the nervous system, is proposed for the reception of an undescribed copepod, so far found only in the genital ridges of the Enteropneust, *Ptychodera australis* Hill, still known only from the type-locality, a few miles north of Port Jackson. — Description and Life-History of a new Species of *Nannophlebia* [Neuroptera: Odonata]. By R. J. Tillyard, M. A., F.E.S. — The larva and imago were discovered on the Bellinger River, N.S.W., in November last. The discovery is important, because no other larva belonging to Ris's Group i., of the Libellulinae has so far been found. As this group contains all the supposedly archaic remnants of the subfamily, it was expected that the larva would throw some light on the phylogeny of the groups of the Libellulinae in general. The general theory of the descent of the Libellulinae from a Corduline stem is discussed in the light of the new facts, but the author is unwilling to accept the idea propounded by Dr. Ris, that the Libelluline anal loop is secondarily developed from a narrow-winged ancestry similar to Group i. — Notes on Australian Lycaenidae. Part v. By G. A. Waterhouse, B.Sc., B.E., F.E.S. — The synonymy of a number of species, referable to the genera, *Danis*, *Miletus*, *Candalides*, *Nacaduba*, *Theclinessthes*, *Pseudalmenus*, and *Ialmenus*, whose identification by Australian entomologists has hitherto been difficult, is cleared up. — On some Trematode Parasites of Marsupials, and of a Monotreme. By S. J. Johnston, B.A., D.Sc. — Two species of *Harmostomum*, parasites from the marsupial "cat" *Dasyurus viverrinus*, and the bandicoot, *Perameles obesula*, respectively, are described as new. These worms are very closely related to *Harmostomum opisthotrias* Lutz, parasitic in the South American marsupial, *Didelphys aurita*; and constitute some interesting circumstantial evidence of the phylogenetic relationship of the South American and Australian Marsupials. A new genus, *Mehlisia*, is instituted for the reception of two species, one a parasite in the intestine of *Dasyurus viverrinus*, and the other in the intestine of the Platypus. These two species are looked upon as representing a subfamily Mehlsiinae, intermediate in position between the Fasciolinae, parasitic in higher mammals, and the Psilostominae, parasitic in birds and reptiles.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [41](#)

Autor(en)/Author(s): Brunnthaler Josef

Artikel/Article: [Mitteilungen aus Museen, Instituten usw. 374-384](#)